

Bezugspreis:
Direkt 1,50 M. ohne Bestellgebühr, durch die
Post 1,92 M., bei der Post abgeholt 1,50 M.

Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis von
Maffau.
3. Gewinnsliste der Preuß. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Maffauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die fliegende kleine Seite oder deren
Raum 15 Pfg. Reklamenzeilen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Nachnahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages
bei der Expedition, in den auswärtigen
Agenturen bis zum Vorabend. — Ab 11
wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezertstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 263. Limburg a. d. Lahn, Freitag, den 13. November 1914. 45. Jahrgang.

Dirmuiden und Ypern.

Bernichtung eines englischen Kanonenbootes auf der Höhe von Dover durch ein deutsches Unterseeboot.

WB. London 12. Nov. (Nichtamtlich.) Die englische Admiralität meldet, daß das kleine englische Torpedo-Kanonenboot „Niger“ heute morgen auf der Höhe von Dover durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht wurde. Alle Offiziere und 37 Mann der Besatzung wurden gerettet.

Das engl. Kanonenboot Niger ist 1892 vom Stapel gelaufen; es hatte 820 Tonnen Wasserverdrängung und etwa 20 Seemeilen Geschwindigkeit. Die Bewehrung bestand aus 2 Zwölfpfünder- und vier 4,7 Zentimeter-Geschützen. Die Besatzung betrug 65 Mann.

Weitere Fortschritte in Westlandern. Zurückweisung russischer Kavallerie.

Tagesbericht vom 11. November.

WB. Großes Hauptquartier, 12. Nov., vormittags. (Drahtbericht, amtlich.)

Der über Nieuport bis in den Vorort Lombardie vorgedrungene Feind wurde von unseren Truppen über die Hier zurückgeworfen und das östliche Hier-Nier bis zur See vom Feinde geräumt. Der Angriff über den Hier-Nier südlich Dirmuiden schritt fort. In der Gegend östlich Ypern drangen unsere Truppen weiter vor. Im Ganzen wurden mehr als 700 Franzosen gefangen genommen, vier Maschinen-Gewehre und vier Geschütze erbeutet. Heftige Angriffe westlich des Argonnenwaldes und im Walde selbst wurden abgewiesen.

Im Osten warf unsere Kavallerie östlich Kalisch die erneut vorgedrungenen überlegenen russischen Kavallerie zurück.

Die oberste Heeresleitung.

+ Durchhalten.

Seit Wochen steht nunmehr die Riesenschlacht auf dem westlichen Kriegsschauplatz, und immer mehr wissen die Zeitungen im wesentlichen nur zu melden: „Die Lage ist unverändert.“ Da packt dann bängliche Kleinmutter und jenen, und es drängt sich dem Munde, was die Befürchtung auf, ob nicht alle Mühe umsonst sei. So zu denken ist falsch, unbedeutend und gefährlich und gottlob ist die deutsche Volksheldin in ihrer Gesamtheit auch erhaben über eine solche beschränkte Gefinnung.

Nunmehr, als wir Stunde um Stunde vor den Schlachten und Expeditionen ausbleiben, um endlich die allerschreckende Gewissheit zu gewinnen, daß unser Staat auf Leben und Tod schlagen und losen wir uns: „Wir wollen und müssen und wir werden siegen!“ Diese stolze Zuversicht, die neben der Willenskraft, den Feind zu vernichten, die drohende Not und der Glaube, daß wir durchhalten können, ist es, was nur den Durchhaltenden bis zum letzten Augenblicke den Erfolg bringen kann, dessen Ausbleiben gleichbedeutend mit dem Untergange ist. Wohl schlich sich nach dem Durchhalten der zu allem entschlossenen Befehlshaber die Sorge ins Herz, ob es möglich sein würde, die täglich wachsenden feindlichen Überlegenheiten abzuhalten, aber als dann das Kaiserwort kam, das die menschlichen Ermessen über den menschlichen Willen erheben sollte, da wußte das aufmerksame Volk, daß man sich nicht mehr um die Frage der Möglichkeit kümmern durfte, sondern nur um die Frage der Durchhaltung. — Viel Feind,

Armee wich dem ebenen Grunde der einbrechenden deutschen Heerführer. In Lothringen wurden in gewaltigen Schlachten die französischen Ketten durchbrochen und geworfen, das stärkste Sperrfort kapitulierte und die durch Belgien drängenden deutschen Armeen rückten in fabelhafter Schnelle, nachdem sie Franzosen und Engländer mehrfach siegreich geschlagen, bis unter die Kanonen von Paris. Während nun an der russischen Grenze die gewaltigen Siege unsere Hindenburg ein erfreuliches Fortschreiten zur Folge hatten, kam im Westen die Aktion zum Stehen. Die französische Hauptmacht hatte mittlerweile ihren Vormarsch vollendet, und unser rechter Heerflügel ging, aus strategischen Gründen, vor den sich ihm gegenüber immer mehr massierenden feindlichen Truppen zurück. Es war für uns ein Gebot der Klugheit, notwendig geworden durch den Kampf nach drei Fronten zu Lande. Jetzt begann das Zweifeln und Jammern der Schwächlinge, die uns schon am Ende der Kraft und des Mutes wähnten. Der Feldmarschall wurde durch Einschnitten der See zum Festungsstricke und nun ringen die quer durch Frankreich sich hinziehenden Schlachtenfronten schon in wochenlangem Hin- und Herbogen um jeden Fußbreit Erde.

Sind wir berechtigt, hieraus zu schließen, daß wir den Kampf nicht durchhalten können? Durchaus nicht! Was verstehen wir als Laien von der Kriegsführung, zumal von einer Kriegsführung, die mit dem Überkommenen bricht? Wir wollen uns auf die bewährte Einsicht unserer Führer, auf die unerreichbare Tapferkeit und Fähigkeit unserer Truppen, auf unsere erprobte Heeresorganisation verlassen und mit Ruhe dem endlichen Siege entgegengehen, den nur das Durchhalten gewährleisten kann.

Wie gefährlich es zudem wäre, mutlos zu werden, moralisch zusammenzubrechen, das ist leicht beweisbar. Sind wir nicht bisher überall siegreich geblieben und gingen nicht alle diese mit deutlich in Blut und tausend anderen Opfern gewonnenen Vorteile umsonst zugrunde, wenn wir nachgöben? Würde ein solches Nachgeben nicht den völligen Zusammenbruch unserer Kraft und damit alles dessen zur Folge haben, für dessen Erhaltung wir das Schwerste zogen? Alle Feldherrnkunst war verlorenes Vermögen, alles Rüstzeug und Kampfmittel, wenn wir jetzt, ohne sogar irgendwo überwunden zu sein, nach Hinterlassung jammern würden: „Es geht nicht, wir kommen nicht durch!“ Wir müssen durchkommen, der Wille zum Siege läßt uns durchkommen! So muß es heißen.

Mancher sucht seinen unwilligen Kleinmut durch die große Zahl der Gegner zu erklären. Wir wollen diese nicht unterliegen, aber sind es Deutsche, wie wir? Was hat vor hundertfünfzig Jahren Friedrich der Große, Herrscher über ganze zehn Millionen mit seinen Preußen vollbracht? In siebenjährigen Kriegen hat er sich oft gleichzeitig gegen Oesterreich, Schweden, Dänemark, Böhmen, Württemberg, gegen Rußland, Frankreich, Schweden und gegen die Wutgier der halben Welt wehren müssen, und der Erfolg? Als Sieger ging er aus dem fast fabelhaften Ringen hervor, als Sieger konnte er das unstrittige Schicksal seiner Monarchie einberufen, als Sieger durfte er seinen kleinen ausgelegenen Staat zu niegelebener wirtschaftlicher Höhe bringen, als Sieger konnte er ihn derart festigen, daß er nicht die Fähigkeit verlor, seine verlorene Freiheit unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen gegen einen zweiten Alexander, gegen einen Napoleon, wiederzugewinnen. „Durchhalten!“ das war auch hier das kurze Souveränwort zum Erfolge.

Fort also mit dem Zweifel, aller unmännlichen Bangigkeit, allen unnützen Bedenken. Wir müssen siegen, es gibt kein oder, und darum werden wir siegen. Gott wird uns beistehen. Wir aber müssen bis zuletzt unsere Pflicht tun, und die heißt: „Durchhalten!“ (Volkvereins-Korrespondenz.)

Ein russischer Vorstoß nach Posen und Breslau?

Die im gestrigen Tagesbericht erwähnte russisch-polnische Stadt Kalisch liegt nur mehr 6 Kilometer fern von der Grenze der preuß. Provinz Posen und der preußischen Stadt Ostrowo gegenüber. Die russischen Heerhaufen drängen sonach auf die preußischen Grenzprovinzen Posen und Schlesien zu. Der russische Oberkommandierende Großfürst Nikolai Nikolajewitsch soll sich sogar schon öffentlich geäußert haben, in wenigen Wochen hoffe er in Breslau zu sein. Da aber die preußische Grenze zweifellos durch deutsche Truppen gedeckt ist, wird den russischen Heeren sicherlich bei ihrem weiteren Vordringen ein sehr heißer Empfang bereitet werden. Dafür bürgt uns der Name Hindenburgs, der im Abfange solcher russ. Vorstöße sich ja bestens bewährt hat. Goffentlich lassen die frohen Russen dann an der schlesischen Grenze ebenso grünlich Harre, wie in der Schlacht bei Tannenberg in Ostpreußen.

Zum Verlust von Tsingtau.

Die Meldung des Gouverneurs
WB. Berlin, 12. Nov. (Nichtamtlich.) Durch Vermittlung der japanischen Gesandtschaft in Peking ist folgende, vom Gouverneur von

Tsingtau an S. M. den Kaiser erstattete Meldung hierher gelangt: Tsingtau, 9. November. Festung nach Erschöpfung aller Verteidigungsmittel durch Sturm und Stadtbruch in der Mitte gefallen. Festung und Stadt vorher durch ununterbrochenes neuntägiges Bombardement vom Lande mit schwerem Geschütz, bis 28 Zentimeter Steilfeuer, verbunden mit harter Beschießung von See, schwer erschüttert. Artilleristische Feuerkraft zum Schluß völlig gebrochen. Verluste nicht genau übersehbar, aber trotz schwersten anhaltenden Feuers wie durch ein Wunder viel geringer als zu erwarten. Meier-Waldel.

Die Verteidigung Tsingtaus.

Der amtliche japanische Bericht über die Einnahme Tsingtaus hebt ausdrücklich hervor, daß die Stadt durch die Deutschen bis zum äußersten verteidigt worden sei. Der Widerstand sei nicht einmal erlahmt, sondern im Gegenteil noch zäher geworden, als das Fort Wolke gefallen sei. Die japanischen Truppen hätten mit der dem japanischen Volke eigentümlichen Todesverachtung gekämpft, insbesondere die japanischen Pioniere hätten entsetzliche Verluste erlitten.

Vom deutschen Einmarsch in Ostende.

Die letzten belgischen Soldaten im verlassenen Ostende — was taten sie wohl? Was viele tausende von ihnen getan: sie vertauschten ihre Uniform mit einem bürgerlichen Anzug, und damit war der Rest der belgischen Streitkräfte in Ostende von der Bildfläche verschwunden. Luigi Parzini, ein fliegender Berichterstatter des Corriere della Sera, wohnte dem nicht sehr erhebenden Schauspiel bei: Zeit: 15. Oktober, morgens zwischen 9 und 10; Ort: enge Gasse beim Fischmarkt; Personen: drei Soldaten. Der Italiener meint, sie hätten die Maskerade wohl irgendwo gefunden; ganz richtig, aber vermutlich im eigenen Tornister, was uns längst als belgischer Brauch bekannt ist. Das wäre ja nun eine belagerte Gasse; mehr Beachtung aber wird der deutsche Leser dem nun folgenden Gegenstand zuwenden, der Beschreibung des deutschen Einmarsches in Ostende, wenn auch dieser Vorgang nicht mehr den Reiz der Neuheit hat:

10 Uhr morgens. Die Deutschen müssen vor dem Tore stehen. Wir geben uns für Bürgermeister, um Nachricht einzuholen. Ein schöner Name mit blondem Bart, einem alten Bildnis ähnlich. „Reisen Sie sofort ab!“ rät er. Die Deutschen werden in zehn Minuten hier sein.“ Und wirklich, bald darauf kommt ein Mann aus der Richtung von Blankenberge her, rasch angetrieben, einen Radfahrer zur Seite. 10 Uhr 20 Minuten: die Eroberung Belgiens so gut wie vollendet. Der Mann, ein Unteroffizier, reitet über die Hafenbrücke, zum Bahnhofspfad und schlägt, immer im Trab, den Weg zum Rathaus ein mit der Sicherheit eines Ortskundigen und der Gleichgültigkeit eines Alltagsreisenden. Er schaut gedanklos vor sich hin, ohne einen Blick auf die verlassene Stadt zu werfen, in der er und sein Radfahrer die einzigen lebenden Wesen zu sein scheinen. Vor dem Rathaus hält er still, beugt sich im Sattel und überreicht einem Postknecht einen Zettel. Der Mann faßt den Brief an wie Feuer und verwindet im Innern. Vermutlich die ersten Befehle für den Bürgermeister. Dann wendet der Mann, indem er seinem Versteher den Hals streichelt: der Radfahrer eilt im Fluge zurück. In kurzen Zwischenräumen kommen nun Gruppen von sieben, acht Mann, vor ihnen Offiziere. Die grauen Uniformen verbleichen sich. Bald erscheinen sie auch auf dem Wege von Brügge her. Kolonnen wecheln den Widerhall der totenstillen Straßen; harte deutsche Befehle erschallen, und Streikwachen zerstreuen sich in die Stadt hinein. Das Rathaus wird zum Hauptquartier; Eiltreiter gehen und kommen. Die Befehle fliehen wie Licht in der einfachsten Weise ab. Keine Formlosigkeit, nichts von kriegerischem Vorzeichen. Die Truppen machen einen vorzüglichen Eindruck. Keine Müdigkeit, keine Unordnung; die Versteher sind in ausgezeichnetem Stande. Ganz genau, ganz gleichmäßig, sehen die Soldaten fast aus wie aus einer großen Gussform hervorgegangen, made in Germany, neueste deutsche Anführer. Ihr Ausdruck in jenen ersten Augenblicken hat nichts Verbindliches; er kündigt ersten und harten Gleichmut. Sie wissen, daß sie von den Feindern her beobachtet werden und wollen nicht zuvorkommend erscheinen. Es sind ohne Zweifel strenge Krieger, die als Beweisgründe leicht ein Viertelstündchen gegen Bewaffnete oder Unbewaffnete verwenden würden, wenn nicht gleich gehorcht wird. Eine Gruppe erreicht Vestibül vom Telegraphenamt, eine andere vom Bahnhof. Es wird uns klar, daß in kürzester Frist auch der Hafen besetzt sein wird, und daß es für uns Zeit ist, eilends unsere Nacht aufzusuchen.

Und mit dieser letzten Rücksicht, die ein Engländer ihm geboten, erreicht der Berichterstatter Dünkirchen.

Das erste Zusammentreffen mit Engländern fand einige Tage vor der Schlacht bei Mons in der Nähe dieses Ortes zwischen zwei starken Kavalleriepatrouillen statt. Freunde wie Feinde waren sich im ersten Augenblick nicht klar darüber, mit wem sie es zu tun hatten. So standen sie sich eine Zeitlang beobachtend gegenüber. Schließlich erkannte der deutsche Patrouillenfürer an der Ausrüstung u. den Schirmmützen zu seinem Erstaunen Engländer, und schlug sie in einer Attacke zurück. Da darauf an die Division eilends gefahnte Meldung lief an-

fänglich auch hier einiges Kopfschütteln hervor, bis die weitere Aufklärung ihre Richtigkeit erwies. Der Führer der deutschen Patrouille, Graf Roth von Hoenbroeck, Leutnant der Ref. Kür. 4, Sohn des Grafen Clemens v. Hoenbroeck, zu Schloß Kellenberg bei Jülich, erhielt das Eiserne Kreuz.

Die englische Rekrutierung.

London, 11. Nov. Der Andrang zu den Rekrutierungsbüros war gestern größer als in den Tagen der vorigen Woche. Tausende von Bürgern, die sich stellen wollten, fanden die ausgelegte Pension zu niedrig. Die an die Hinterlassenen auszahlenden Pensionen werden nun auf eine Pfund pro Woche erhöht für eine Familie von fünf Personen. Diese Pension werde auch ausbezahlt, wenn Soldaten oder Matrosen im Verlaufe der ersten zwei Jahre nach dem Kriege sterben.

Schleunige Einberufung der ungedienten Leute in Frankreich.

Befragen der Farbigen.

Paris, 11. Nov. Kriegsminister Millerand ordnete die mögliche Beschleunigung der Rekrutierungsbildung und Einberufung der nichtgedienten, militärtauglichen Leute an, um die ermüdeten Stammtuppen abzulösen. Die Papierziffer dieses Erfolges wird auf eine halbe Million angegeben. Bei den in Frankreich verwendeten Hindutruppen und den Schwarzern macht das nebelige Wetter sich stark fühlbar. Eine verlässliche Statistik der Sterbefälle fehlt. Fraglich ist, ob die gestern in Marokko gelandeten Hindutruppen in Frankreich Verwendung finden werden; vielleicht will man sie in Alger und Marokko arbeiten lassen.

Mitterliche Kriegsführung.

WB. Berlin, 11. Nov. Als ein erfreuliches Beispiel ritterlicher Kriegsführung, die sich von mandem Akt der Härte oder gar der Grausamkeit gegenüber den deutschen Kriegsgefangenen u. ihrem Pflegepersonal rühmlich abhebt, wird berichtet: Der Feldunterarzt Dr. Schiller von der 2. Sanitätskompanie des 12. Armee-Korps war am 10. November in Vencor in Gefangenschaft geraten. Die französischen Offiziere und Mannschaften, in deren Gewalt er sich befand, haben ihm eine durchaus gerechte Behandlung zuteil werden lassen, die sogar eine kameradschaftliche Form annahm. Auch gegen die deutschen Verwundeten benahmen sich die Franzosen zuvorkommend. Dieses Verhalten der französischen Truppe wurde seitens der deutschen Behörden durch Gegenmaßnahmen anerkannt, daß das zurückgehaltene Personal der französischen Ambulanz 13 ohne Rücksicht auf die Entbehrlichkeit sonleich über Gent nach Frankreich zurückgeschickt wurde, mit dem besonderen Hinweis auf das gute Verhalten der Ambulanz gegen unsere Verwundeten in Vencor.

Russische Lügen über Polen.

Die „Matroje Wremja“ weis zu berichten, die deutsche Regierung habe sämtliche polnischen Zeitungen in Polen verboten. „Hundert von Polen“ seien erschossen, Tausende schmachtet in den Gefangnissen. Die polnischen Geistlichen sollen als nationale Führer zuerst verhaftet worden sein. Das Lügenblatt weis auch zu melden, daß in Polen die Russen mit großer Sehnsucht erwartet werden.

Bei Czernowit.

WB. Wien, 12. Nov. Das „Fremdenblatt“ meldet: Die an der Grenze bei Boja und Komolowa stehenden Russen sandten gestern Schrapnell nach Czernowit, doch wurden die feindlichen Batterien bald zum Schweigen gebracht. Das Vordringen der Czernowit endete mit dem Rückzug der Russen. In den Kämpfen östlich Czernowit stehen meistens russische Landstürmer des letzten Jahrganges.

Die mazedonischen Kriegsgefangenen freigelassen.

WB. Budapest, 12. Nov. Aus Sofia erhält das Blatt „A Gsa“ die Meldung, daß die österreichisch-ungarische Heeresleitung die Freilassung der in Kriegsgefangenschaft geratenen serbischen Soldaten aus Mazedonien anordnete. Die erste Gruppe der Freigelassenen sei aus dem Gefangenenlager bei Ezergrad bereits in Sofia eingetroffen. Sie erzählen, die Serben hätten die bulgarische Bevölkerung von Mazedonien zum Waffendienst gegen Oesterreich-Ungarn gezwungen und sie immer in die vorderste Feuerlinie gestellt. Die Bulgaren gaben dem Zwange nach mit dem Vorbehalt, bei der ersten Gelegenheit zu desertieren. In den Kämpfen um Ezergrad fielen Bulgaren aus Neuseerbiern notgedrungen mit, gingen aber, so bald sie konnten, in das österreichisch-ungarische Lager über. In Unnaar wurde ihnen eine humane, freundliche Behandlung zu teil.

Schwere Bestrafung für Verbreitung falscher Gerüchte.

WB. München, 12. Nov. Der stellvertretende Kommandierende General des ersten bayerischen Armee-Korps, von der Thann, erläßt folgende Bekanntmachung: Um den immer wiederkehrenden brennendsten Gerüchten künftig mit Nachdruck entgegenzutreten zu können, verlege ich auf Grund des Artikels 4, Ziffer 2 des Kriegsausnahmengesetzes: Mit Gefängnis bis zu einem Jahre wird bestraft, wer falsche Gerüchte ausstreut oder verbreitet, die geeignet sind, die Bevölkerung zu beunruhigen.

Türkische und russische Kriegsberichte.

Die Umfassungskämpfe an der kaukasischen Grenze dauern weiter in günstiger Weise für die türkischen Waffen fort.

Petersburg, 11. Nov. Nach einem ausführlichen Bulletin wurde bei Skorski der Kampf bei Sonnenaußgang neu aufgenommen, als der Feind frische Kräfte von Erzerum heranzuführte. Die Türken scheinen von deutschen Offizieren befehligt. Am Nachmittag war der Kampf besonders heftig, da die Türken ihre Vorhut mit frischen Divisionen stützten. Trotzdem mihlang ihr Versuch, unsere Planken zu umfassen, wir behaupteten alle Ziel-Planken. Eine russische Kolonne bemächtigte sich Skorski's-Soldatengrabs.

Die Kaperung des Dampfers Lüchow des Norddeutschen Lloyd.

Port Said, 16. Oct. 1914.

Japanisch-chinesischer Konflikt.

Der Kampf um die Nordsee.

Die enstehende Erklärung der Rordsee als militärisches Gebiet widerspricht dem Grundprinzip der Freiheit der offenen See, sowie der Rordseerklärung der Mächte vom 24. April 1908. Die Frage ist beispiellos. Sie trifft den neutralen Handel ins Herz, in erster Linie den der Niederlande, Dänemarks und Norwegens, aber auch den der amerikanischen Staaten. Der Verfasser fragt, ob nicht die neutralen Staaten sich zu einem nachdrücklichen Einspruch vereinigen und die Vereinigten Staaten die Rolle eines Beschützers der Neutralen übernehmen könnten.

Leßungen an Griechenland.

[illegible]

Wie Frankreich die Schweizer behandelt.

Finanzielle Unterstützung Montenegros durch Frankreich.

Von der Petelianna Portuogala an dem Gricoe

Wir warten das alles in Ruhe ab.

Die bulgarischen Mazedonier.

Die Abneigung gegen den Krieg in Irland.

Die Versorgung der belgischen Bevölkerung.

Rußlands Gewaltpolitik gegen Berlin.

Aus Antwerpen.

Vin Lob der Schwaben.

Die Jagd auf deutsche Reservisten.

800 Pferde verbrannt.

Ein Geldpostbriefmarken.

Die anderen deutschen Kreuzer noch an der Arbeit.

Vulgaribus Saltum.

24. $\frac{1}{2}$ 25. $\frac{1}{2}$

5. Romm: Julius Roth, Wolfrobenstein, tot.

6. Romm: Karl Schneider, Götting, hzw;
Gebr. d. R. Gustav Allendorfer, Wiesbaden, hzw;
Josef Allendorfer, Wiesbaden, schw.; Christian
Lehr, Rumbach, hzw.; Gebr. d. R. Geirr. Krieger,
Solzheim, hzw.; Wilh. Freyer, Wiesbaden, hzw;
Gebr. d. R. Karl Goffarth, Bad Ems, schw.; Ger-
hard Gomm, Lichtenfels, hzw.; Hermann Giden,
Küdesheim, hzw.; Wilh. Ohlenmacher, Wiesbach,
hzw.; Unteroff. d. R. Wilh. Koch, Gramberg, hzw;
Gebr. Geirr. Krieger, Friedrichslegen, schw.; Geirr.
Leng 2, Heilsbach, hzw.; Richard Richter,
Griesenhausen, tot; Einj.-Freiw. Karl Wolf, Weil-
burg, schw.; Stabsfeldw. d. R. Theodor Erdm.
Söckel, hzw.; Unteroff. d. R. Hans Corvers, Küdes-
heim, hzw.; Stabs. Leg. Friedrich tot.

7. Rom p.: Hauptm. Moritz Frhr. von Helm-
 Armshausen, verm.; Adolf Müller, Orlau, tot;
 Gerolama Birth, Orlau, tot; Geffr. Anton Sied-
 Weidenau, tot; Geffr. d. R. Ferdinand Weitz, A-
 mannshausen, tot; Geffr. Heinrich Rebert, Erdm-
 Abekingau, verm.; Ernst Pfeiffer, Althausen, verm.;
 Fritz Schwelguth, Wiesbaden, livo.; Feldm. Ferdin-
 and Rüder, Wallbach, verm.; Paul Dombey, G-
 Jörn, verm.; Unteroff. d. R. Tob. Planfarz, G-
 ville verm.; Geffr. d. R. Jos. Keller, Stiebrich, verm.;
 Einj.-Unteroff. Emil Born, Wiesbaden, verm.;
 Einj.-Freiw. Heinrich Bangert, Lohrhausen, livo.;
 Orlau, Fritz, Dertelshausen, verm.; Wils. Dertel,
 Wiesheim, verm.; Heint. Appelshäuser, G-
 verm.; Emil Schous, Sonnenberg, verm.; Heinrich
 Gnth, Michelbach, verm.; Ludwig Kredel, G-
 den, verm.

8. Rom p.: Feldw. Wlth. Weber, Phillippine
tot; Peter Becker 3, Ependeide, tot; Aelzelm, d. 2. v.
Geirr. May, Wiesbaden, luv.; Unteroff. d. 2. v.
wig Ruppert, Wiesbaden, luv.; Gefr. August Klau-
wer, Seistrich, verw.; Gefr. Emil Gluck, Wiesbaden,
luv.; Peter Teulbach, Lousenfelden, verw.; Adol-
f Weinbach, verw.; Einl.-Freiw. Karl Hofmann,
Schöft, verw.; August Sohn, Breithart, verw.; v.
Kafam, Jöhannesberg, verw.; Wlth. Roos, Ober-
rod, idem.; Unteroff. Karl Gustav Braun, Auring-
gen, idem.; Gefr. Adol. Körner, Eich, tot; Gefr.
Adolf Meuter, Büst-Ems, tot; Jakob Gieb, Jöh-
annesberg, tot; Joh. Martin, Bintef, verw.; Frelw.
Stonrad Dillmann, Mandeln, idem.; Adam Schö-
stein, Wiesbaden, luv.; Weber, verw.; Wlth. Hilg-
ner, Alröbheim, verw.; Gefr. Georg Schmidt 1.
Schöft, luv.

Raschningewehr-Kompagnie: H.
 Krift, Wiesbaden, tot; Wihl. Gölter, Ellville, verm.
 Zaf. Molitor, Böckst. verm.

Infanterie-Regiment Nr. 87, Mainz.
Verichtigung früherer Angaben.
Heinrich Schupp, Berg-Nollau, bisher verm.,
verm., Georg Vieber, Unteroffizierbatt., nicht tot.
verm., Ludwig Dönges, Schwarheim, bisher verm.,
tot.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87, Frankfurt
Limburg, Mainz.

Verichtigung früherer Angaben.
Martin Pilgenröther, Montabaur, bißh. verm.
ist verm. Franz Vohl, Dorch. bißher verm., ist verm.

9. Gleichzeitige bei Gefunden. Gleichzeitige.

furk, 10. Nov. Im Vorjahr erregte bekanntlich das Urtheil des Erfurter Kriegägerichtes heftiges Aufsehen, das 7 Reservisten und Landwehrleute zu schweren Zuchthausstrafen und Ausstößen aus dem Heere verurtheilte, weil sie am Tag der Kontrollverammlung im Laufe von Privatgesprächen den Rufe gebietenden Gendarmenverweigerer, der an diesem Tag ihr militärisches Befehlshaber war, beleidigt und ihn ihhndelt hatten. Durch den Todesstand militärischen Ansehens gegeben war. Der „Magdeb. Bl.“ zufolge sind die letzten vier der damals verurtheilten Angeklagten begnadigt worden.

W3. Höhere Staatsbeamte im Hercesdienst. Nach Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Nach zahlenmäßigen Feststellungen über die zum Hercesdienst eingezogenen höheren Beamten der inneren u. allgemeinen Staatsverwaltung waren am 1. Okt. d. J. von 67 bei den Oberpräsidenten befristeten Regierungsräten und Assessoren 36 oder 53 Proz. zum Hercesdienst eingezogen. Von 623 Räten und Assessoren bei den Regierungen fanden 272 oder 44 Prozent im Felde. Die Zahl der den Landräten zur Selbstleistung zugetheilten Assessoren beträgt 92. Von ihnen befanden sich am 1. Oktober 174 oder 79 Prozent bei einer mobilen Truppe. Regierungsreferendare waren 187 vorhanden; von diesen waren 157 oder 84,5 Prozent ins Feld gerückt. Die Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Polizeipräsidenten sind im Interesse der Aufrechterhaltung eines geordneten Geschäftsbetriebes der Verwaltungsbehörden ausnahmslos für den Hercesdienst unabweisbar. Das gilt im allgemeinen auch von den Landräten; doch ist es immerhin möglich gewesen, von 482 am 1. Oktober vorhandenen Landräten 66 zur Fahne zu entlassen. Berücksichtigt man die Gesamtzahl sämtlicher höheren Beamten der inneren und allgemeinen Verwaltung, so sind die Landräte, Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Polizeipräsidenten (also außer den Beamten der genannten Behörde die Mitglieder der Material-, Militär- und Baukommissionen, denen das Aushebungsgeld obliegt und die deshalb im Felde nicht verwendet werden können, das Oberverwaltungsgericht, von dessen 64 Mitgliedern 2 Räte freiwillig ins Feld gezogen sind, die Verwaltung der direkten Steuern, von deren 27 Mitgliedern einer bei einer mobilen Truppe stehen, endlich das Landratspräsidentium in Berlin, von dessen 34 Räten und Assessoren 15 die Einberufung zur Fahne erhalten haben), so ergibt sich, daß von 1287 Räten und Assessoren am 1. Oktober 553 im Felde standen, das ist ein Prozentsatz von 43 Prozent. Aus der Zahl dieser Beamten sind für die Zivilverwaltung der okkupierten Landestheile Ostpreussens u. Westpreussens abgegeben worden, so daß die Beamten zurzeit in Preußen verfügbaren höheren Beamten der allgemeinen und inneren Verwaltung (ohne Landräte und Polizeibeamte) 726 oder 56 Prozent des normalen Bestandes beträgt.

Wünschen, 10. Nov. Der bisherige Länderrathstag bei der Generalinspektion der Reichstags- u. Landtagsabgeordneter ist als (3) ist zum Regierungsdirektor bei der Generalinspektion der Zölle befördert worden. Infolge der Beförderung verliert sich jedes Mandat. Der vertrat bisher den Landtag- u. Reichstagsabgeordneten.

Vokales.

Vimburg, 13. Nov.

Sendet religiöse Schriften an die Front!

Der sehr diese Mahnung, der vor einiger Zeit an dieser Stelle Ausdruck verliehen wurde, den Wünschen unserer tapferen Soldaten entspricht, möge folgende Stelle aus einem Feldpostbriefe eines kühnen Soldaten, der dieser Tage bei der Vimburger Vereinsdruckerei eingetroffen ist:

„Sehr geehrte ich habe mich über die Nachricht, daß Sie alle 8 Tage an mich zur Verteilung in der Kaserne eine Anzahl Exemplare des St. Laurentius-Kalenders gratis überlassen wollen. Sogleich gelangten die ersten bald in meine Hände, denn ich kann mir schon die frühesten Gefährten der Mannschaften vorstellen, wenn ich die Schriften ihnen — von denen die meisten katholisch sind — verteile, so unsere Artilleristen nur sehr selten den Feldpostdienst besuchen können und die Feldgeistlichen nur überaus selten zu ihnen kommen können. Sie beschäftigen sich in erster Linie mit den in größter Gefahr schwebenden Infanteristen vorn in den Schützengräben. Es ist rührend anzusehen, wie sie trotz des feindlichen Infanteriefeuers in die Schützengräben gehen und unseren Infanteristen Mut und Trost zusprechen. Für uns Artilleristen muß, wie sehr richtig in dem Artikel des Kaff. Kalenders gesagt wird, „das geschriebene Wort an die Stelle des gesprochenen Wortes.“

Wegen möglichst viel Leser aus dem Schreiben ein richtigen Schluss ziehen und dem Verlangen unserer tapferen Krieger nach religiöser Kulturreue!

— Vom Kriegsgefangenen-Lager. Zeit einigen Tagen sind im hiesigen Kriegsgefangenenlager 300 französische Kriegsgefangene untergebracht, die bisher im Darmstädter Gefangenenlager interniert waren und hierher zur Verwendung bei den Arbeiten zur Fertigstellung des Lagers überwiesen worden sind. Der Besuch des Gefangenenlagers ist, wie wir hören, nicht gestattet. Wir verweisen auf die im Angehängten erscheinende Bekanntmachung der Kommandantur des Lagers, die dem Vernehmen nach die Erwartung ausgesprochen hat, daß der einsichtige Teil der Vimburger sich nicht an die Gefangenen heranzuhängen wird, deren gegenüber eine gewisse Wachsamkeit aus patriotischen Gründen durchaus wünschenswert erscheint. Im übrigen wird den Schützengräben ja noch später, wenn das Lager erst vollständig belegt ist, Gelegenheit geboten sein, Kriegsgefangene verschiedener Nationalität gelegentlich im Durchmarsch durch die Stadt oder bei ihren Arbeiten außerhalb des Lagers aus einiger Entfernung zu sehen. Es kann deshalb wohl erwartet werden, daß die Einwohner dieser billigen Erwartung der Kommandantur entsprechen wird.

Provinzielles.

Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Langenhahn, 12. Nov. Der Postbote Josef Schlag von hier erhielt das Eiserne Kreuz 2. Kl.

Gröschel, 12. Nov. Der Bahnhofsvorsteher H. Fischbach wurde anlässlich seiner hervorragenden Dienstleistungen bei der Clappen-Jubiläum der 4. Armee mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Volksvereinskonferenzen.

In der Zeit vom 16. bis 18. Nov. finden drei Volksvereinskonferenzen für die Dekanate Badamar, Idstein, Vimburg und Monchshaus statt, und zwar am Montag, 16. Nov. im katholischen Gesellschaftshaus in Vimburg; am Dienstag den 17. Nov. im Saalbau Dachscheerer in Badamar und am Mittwoch den 18. Nov. in der Gastwirtschaft Schlitt in Friedhofen. Die Tagesordnung für alle Konferenzen ist folgende: 1. Der Weltkrieg und die katholischen Deutschlands. 2. Unsere Interaktion. (Referent Herr Langenhahn, 13. Nov. Für den Unterlaß sind folgende Höchstpreise für Karzettel festgelegt worden: 1. Für Speisefarbstoffe im Kleinverkauf der Zentner 3,40 Mark frei des Käufers oder freie nächste Bahnstation unter einem Zentner 4 Pfg. das Pfund.

Wilmars, 12. Nov. Auch ein Sohn unseres Landes gehört zu den Helden von Tyniatu, nämlich Obermatrose Adam Rohbach, Sohn des Hrn.

Peter Rohbach 4. von hier. Der Genannte wollte in diesem Jahre in die Heimat zurückkehren.

Holler, 12. Nov. Die am letzten Sonntag hier abgehaltene Versammlung des hiesigen kathol. Arbeitervereins erfreute sich eines guten Besuchs. Ein echt vaterländischer Geist herrschte in der Versammlung, das bewies schon die Eröffnung desselben mit vaterländischen Volksliedern. Der Präses des Vereins, Herr Pfarrer Kegel, gedachte in warmen Worten der gefallenen Krieger auf dem Felde der Ehre. Herr Arbeitersekretär Wagner hielt einen den gegenwärtigen Zeitverhältnissen angepaßten Vortrag über unsere staatsbürgerlichen Aufgaben zur Kriegszeit und erklärte das Gesetz betreffend der Kriegsunterstützung für Angehörige von Kriegsteilnehmern. Mit großem Interesse und lebhaftem Beifall wurden die Ausführungen des Redners entgegengenommen. Es wurde alsdann noch beschlossen, den im Felde stehenden Vereinsmitgliedern (11 Krieger aus dem Arbeiterverein) Weihnachtsgeschenke vom Verein aus zu spenden. Eine diesbezügliche veranstaltete Sammlung ergab einen recht schönen Betrag.

Gröschel, 12. Nov. Am 6. November ist in Eltville ein bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche aus dem Rhein gelandet worden. Es handelt sich dabei um eine Frau, deren Alter nicht mehr feststellbar war. Sie war bekleidet mit einem schwarzen Kleid und einem Kopftuch.

Eingefandt.

Nur dieser Rubrik konnten Zuschriften aus dem Publikum, die hinreichend allgemeines Interesse haben u. s. d. h. gehalten sind, zur Veröffentlichung.

Vimburg, 12. Nov. Die unterm 10. Nov. seitens des Magistrats erlassene Bekanntmachung über die Aufnahme des Unterrichts an der gewerblichen Fortbildungsschule hat in allen beteiligten Kreisen der Gewerbebetreibenden großes Mißfallen und Verärgerung hervorgerufen. Diese Maßnahme bedeutet in diesen schweren Kriegsjahren für Manche eine empfindliche Verdrückung der Erwerbsmöglichkeiten in den ohnehin schwer kämpfenden Ständen der Handwerker und Gewerbebetreibenden. Während seine Gefellen und Arbeiter ohne Murren und freudig dem Rufe des Kaisers zur Verteidigung unseres Vaterlandes gefolgt sind und dadurch eine empfindliche Lücke in dem Arbeitsbetrieb ihrer Meister, soweit sie nicht selbst zur Fahne geeilt sind, hinterlassen haben, sollen nun auch noch die einzigen, fast noch allein übrig gebliebenen jugendlichen Kräfte durch den Schulbesuch der Fortbildungsschule dem Handwerk und der Industrie teilweise auf so gar 5 Stunden am Tage entzogen werden. Diese scharfe Maßnahme wirkt um so härter, als voraussichtlich in aller Kürze auch noch der unausgebildete Landsturm in die Arbeitsstätte verbannt wird. Um so unbegründeter ist auch der Wiederbeginn des Schulunterrichts in der Fortbildungsschule, als der Lehrermangel in der Volksschule sich bereits in recht empfindlicher Weise bemerkbar macht. Wir dürfen wohl zu den Mitbürgern des Magistrats das Vertrauen haben, daß sie in richtiger Würdigung der vielen Bedenken aus Handwerkerkreisen beschließen, wenigstens auf eine geraume Zeit noch in dieser schweren Kriegszeit den Unterricht in der Fortbildungsschule ausfallen zu lassen.

Der Weltkrieg.

Der polnisch-galizische Feldzug.

Wien, 12. Nov. Amlich wird gemeldet: 12. November. Außer dem siegreichen Reiterkampf bei Kosminsk gegen ein russisches Kavalleriekorps fand gestern auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz kein größeres Gefecht statt. Feindliche Aufklärungsabteilungen, die unsere Bewegungen erkunden wollten, wurden abgewiesen. — Bei der Durchführung der jetzigen Operationen erweist sich neuerdings die bewährte Tüchtigkeit und Schlagkraft unserer Truppen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Generalmajor.

Wien, 12. Nov. Die Blätter stellen übereinstimmend fest, daß unsere Truppenverschiebungen in Galizien vollkommen kampffähig ohne Druck des Gegners lediglich aus strategischen Rücksichten erfolgt sind. Sie bedeuten die wohlüberlegte Einleitung eines neuen Operationsabschnittes. Unsere Truppen, so betont das „Freundenblatt“, sind in vorzüglicher Verfassung. Die Kämpfe der letzten Wochen, in denen sie dem Ansturm der feindlichen Uebermacht nicht nur erfolgreichen Widerstand boten, sondern vielmehr den Gegner überall zurückwarfen, gaben ihnen einerseits das moralische Uebergewicht, andererseits haben sie dem Gegner bedeutenden Abbruch getan. Bezüglich der Einschließung Przemyss sind die Blätter der festen

Ueberzeugung, daß dieses vollwertige Mittelgaliziens dank seiner Anlage und dank der tapferen Besatzung seiner Aufgabe in der gleichen Weise erfüllen wird wie bei der ersten Einschließung.

Der Buren-Aufstand.

WB. Kapstadt, 13. Nov. Nach Meldungen des Reiterbüros fanden kleinere Gefechte zwischen Boetha und den Aufständischen bei Kronsburg und Karaisolei statt, in denen mit wechselndem Erfolg gekämpft wurde.

Französischer Schwindel.

WB. Straßburg i. E., 13. Nov. Aus einem kleinen Landstädtchen an der Grenze wird geschrieben: Die die Franzosen die eigenen Truppen zielbewußt belügen, wird durch eine verbürgte Mitteilung illustriert, daß vor einigen Tagen das Offizierskorps eines uns gegenüber liegenden französischen Truppenteils die Kapitulation der deutschen Festung Metz mit einem Bankett und Ball festlich beging. Ein amtlicher Aufschlag gab ausdrücklich bekannt, daß General v. Klud mit einer Armee von 80 000 Mann in die Gefangenschaft geraten sei.

Die Kämpfe in Westflandern.

WB. Berlin, 13. Nov. (Drahtbericht.) Die Lage der Kämpfe in Westflandern findet durch den militärischen Mitarbeiter des Neuen Rotterdamschen Courant folgende Beurteilung: Die Kämpfe der deutschen Truppen sind auf der ganzen Front erfolgreich fortgesetzt worden. Rückschläge sind nirgends eingetreten. Immerhin muß mit einer längeren Dauer der Kämpfe gerechnet werden. Wenn auch eine Entscheidung noch nicht unmittelbar bevorsteht, so zeigt sich doch die vorzügliche Lage der Deutschen aus den zahlreichen Gefangenen und den erbeuteten Maschinengewehren.

Der Krieg im Orient.

Der „Heilige Krieg.“

WB. Konstantinopel, 12. Nov. Eine Proklamation des Sultans an das Heer verheißt den „Heiligen Krieg“ für alle Muselmanen.

Siegreiches Vordringen der Türken.

WB. Konstantinopel, 12. Nov. (Nichtamtlich.) Nach einer Mitteilung aus dem Hauptquartier ist der türkischen Armee ihr Angriff, der gestern früh begann, vollkommen gelungen. Die Russen konnten sich in ihren Linien kaum anderthalb Tage halten. Die eingelaufenen Nachrichten besagen wörtlich: „Der Feind wurde mit Gottes Hilfe gezwungen, seine Stellungen zu räumen. Er wich auf der ganzen Front zurück und wird von allen Seiten verfolgt.“

Kämpfe am Suezkanal.

WB. Berlin, 13. Nov. (Drahtbericht.) Die Mailänder Blätter laut Verl. Lok. Anz. aus Kairo melden, wird jenseits des Suezkanals gekämpft. In Kairo sollen 4 Eisenbahnwagen voll Verwundeter angekommen sein. Die englischen Behörden erklärten, es seien Kranke gewesen. Man weiß aber, daß zwischen Souda und Suez eine Empörung unter den eingeborenen Truppen ausgebrochen sei, weil die Engländer die Brunnen der Wüste zerstörten, um den türkischen Vormarsch aufzuhalten. Die Blätter sind angewiesen worden zu schweigen.

Die Kämpfe in Serbien.

WB. Wien, 12. Nov. (Nichtamtlich.) Vom 11. d. d. Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Unter fortwährenden Gefechten mit der feindlichen Nachhut wurde gestern die Verfolgung auf der ganzen Front fortgesetzt. Im allgemeinen wurden die Höhen östlich Desetjina, Rakutshani-Rovoselo an der Save erreicht. Der Gegner ist in vollem Rückzuge gegen Koticheljevi-Baljevo, wo nach Meldungen unserer Krieger viele Tausende von Trainsfuhrern alle Kommunikationen verlegen. — Außer der gestern gemeldeten Kriegsbeute wurden neuerdings vier Geschütze, vierzehn Munitionskolonnen, mehrere Munitions- u. Verpflegungsdepots, Trains, Zelte und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet sowie zahlreiche Gefangene gemacht, deren Anzahl noch nicht bekannt ist.

WB. Wien, 12. Nov. (Nichtamtlich.) Nach Meldungen aus der Front plündern und brennen die serbischen Truppen auf dem Rückzuge ihre eigenen Ortschaften. Das Dorf Krubanj war bei dem Einzuge unserer Truppen vollkommen entvölkert. Viele Geschäfte und auch ganze Häuser waren von den serbischen Soldaten erbrochen und geplündert und verbrannt. Solche Lokale wurden unschwerlich gespart und mit Aufschreien versehen, die den Totbestand bestätigen.

Erfolg „Emden“.

Magdeburg, 12. Nov. Die Magdeburgerische Zeitung veröffentlicht einen Aufruf zu einer Nationalspende zum Erfolg der „Emden“. Als Grundstod wurden 500 Mark gezeichnet.

Die Vernichtung des „Niger“.

London, 12. Nov. Als das engl. Torpedoboot Kanonenboot „Niger“ getroffen wurde, lag es gerade vor Anker. An der Krümmung der Explosion des Torpedos. Der größte Teil der Mannschaft sah gerade in den Unterräumen beim Mittagsschlaf. Plötzlich erscholl von der Brücke aus der Befehl, die Schotten dicht zu machen. Einige Matrosen stürzten auf das Deck und sahen den Schamm hinter dem Torpedo. Einen Augenblick darauf wurde die „Niger“ getroffen. Das Schiff sank nach 20 Minuten. Die Rettungsboote wurden heruntergelassen und viele von der Besatzung sprangen in die See, nachdem sie Schwimmgürtel angelegt hatten. Schlepper und Torpedoboot kamen rasch herbei und retteten alle bis auf zwei Mann, die vermißt werden.

Zur Erstürmung von Dirmuiden.

Die Meldung von der Eroberung von Dirmuiden hat, wie auch der französische amtliche Bericht von gestern zeigt, in Frankreich großen Eindruck hervorgerufen, zumal die Öffentlichkeit durch die Zeitungen nur auf Erfolge der Verbündeten vorbereitet war, und die Nachrichten über den angeblichen Rückzug der Deutschen, die noch durch englische Meldungen bekräftigt wurden, als wahr hingenommen hatte. Um so überraschender kam die Nachricht von dem Ausgang der letzten Kämpfe. Soweit bereits Kommentare vorliegen, lassen sie erkennen, daß die Angriffe der Deutschen auf französische Stellungen mit der größten Gefügigkeit und einer Todesverachtung ausgeführt wurden, die ihresgleichen sucht.

Zu dem sehr gedrungen französischen amtlichen Bericht schreibt „Guerre Mondiale“: Es wird dem Unglücksstaben schwer, in den lauren Apell zu beugen und zuzugeben, daß die Deutschen fester stehen denn je. Hinfällig ist die Offensive angekündigt und prophezeit, daß der Feind im Rückzug begriffen sei. Hinfällig war es ein Irrtum. Jetzt kommt noch der Fall von Dirmuiden als neue Diabolist. Wohl konnte Joffre das Hinterland verschonen; aber über kurz oder lang wird er sich auf Calais oder Omer zurückziehen müssen, falls die Deutschen den Kanal Her-Dirmuiden in Besitzfront beherrschen, was teilweise schon der Fall ist.

Emden's ruhmvolles Ende.

WB. Berlin, 12. Nov. Der Lokal-Anzeiger meldet aus Rotterdam: Nach Meldungen aus Sydney traf der Kreuzer Emden früh morgens bei der Kokosinseln ein und landete 43 Mann, die die Apparate der drahtlosen Station zerstörten. Sie wollten gerade an Bord zurückkehren, als die Sydney erschien. Der Emden ging in See und ließ die Landungstruppen zurück. Anfänglich wurden die Geschütze des Emden gut bedient. Später wurde dies infolge der Beschädigungen des Schiffes schwieriger. Der Kreuzer verlor zwei Schornsteine und geriet innerhalb einer Stunde am Hinterleben in Brand. Der Sydney soll nur wenig beschädigt sein. Die Landungstruppen des Emden hatten für zwei Monate Lebensmittel requiriert. Die Eingeborenen wurden von den deutschen Matrosen gut behandelt.

WB. Berlin, 13. Nov. (Drahtbericht.) Als Präsident Poincaré mit Kriegsminister Millerand von Dänkirchen u. Joursen zurückgekehrt waren, besuchte er das Militärhospital St. Paul an der Küste. Ein deutscher Flieger zeigte sich sofort über der Stadt und warf mehrere Bomben herab.

Telegramme.

Frau Dr. Delbrück †. WB. Berlin, 12. Nov. Die Gemahlin des Staatssekretärs des Innern Dr. Delbrück ist gestern abend nach langem schweren Leiden gestorben.

Handels-Nachrichten.

Badamar, 12. Nov. Meter Weizen 21,50 M., weißer Weizen 21,00, Korn 00,00, Gerste 02,00—00,00, Hafer 00,00 M., Butter per Pfd. 0,00—0,00 M., Eier 2 Stück 00 Pfg.

Weilburg, 11. Nov. Auf dem heutigen Wochenmarkt kostete der Zentner: Safer 11 M., Kartoffeln 3,50 M., Kefel (Wirtschaftsobst) 7,50 M., Wirsing 12 Pfg., Weißkraut 12 Pfg. per Kopf, Kohlstruben per Stück 12 Pfg.

Katholischer Lehrlingsverein.

Sonntag den 15. d. Mts., morgens 7 Uhr, in der Hospitalkirche.

Gemeinschaftliche hl. Kommunion.

Die Eltern und Meister werden ebenso dringend wie die Lehrlinge gebeten, in Anbetracht der ersten Kriegszeit ihre Söhne bzw. Lehrlinge zum Empfang der hl. Sakramente zu ermahnen und ihnen dazu die nötige Zeit zu verschaffen.

Reuß, Diözesanpräses.

Apollo-Theater.

Vimburg a. d. L. Unt. Grabenstr. 29. Spielplan: Samstag — Sonntag — Montag, 6 Uhr, 8 Uhr, 10 Uhr.

Nobody, der weibliche Detektiv, und das Geheimnis von Schloß Richmond. Das spannendste und aufsehenerregendste Detektivdrama in 4 Akten. Ein spannender Film, von hochdramatischer Steilheit, der von einem Akt zum andern erregender darauf die Detektivin aus den fahrenden Auto über die Brücke kommt, und stellt alles bis jetzt dagewesene in den Schatten. Spannend: 4 Akte Atemraubend! Ferner Herzvermag. Herrliches Drama, sowie weitere Humoren und Naturerfahrungen vervollständigen das Programm.

Die Direktion.

Vimburger Fleisch-Centrale.

Samstag und Sonntag

Hochfeines Rindfleisch Pfd. 70 Pfg
Kalbfleisch Pfd. 75 und 80 Pfg
Wurstfleisch ohne Knochen Pfd. 90 Pfg
Alle sonstigen Fleisch- und Wurstwaren zu den billigsten Tagespreisen. 9105

Georg Vikinger,

Untere Fleischgasse 18—20. Telefon 241

Hindenburg-Gebäck.

Unser ist ein reines Konditorei-Erzeugnis, mit hohem Eiweißgehalt, nicht mit russisch-Brod zu verwechseln, welches bekanntlich Konsumware ist. 8786
Alleinige Fabrikation nur
Konditorei A. Schupp.

Magenleidenden.

Hämorrhoiden, Verstopfung, 6714

Flechten, Hautausschläge, Beinwunden. KOSTENLOS teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc. leidet, mit, wie tausende Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, hiervon schnell und dauernd befreit wurden.

Krankenschwester Wilhelmine

Wiebaden S. 95., Walkmühlstrasse 26.

la. Zittauer Zwiebel.

Winterware Nr. 10 — per Kilo mit Saft ab hier gegen Nachnahme. 6743
Jakob Frenz jr., Wallendar a. Rh.

Kräftig. Schloffer,

der Luft hat, sich zum Chauffeur ausbilden zu lassen, sofort gesucht. Offert. unt. S. S. 9100 an die Exped. des Blattes.

Braves, ehrliches Mädchen,

welches etwas kochen kann, alle Hausarbeit versteht und fester ist, nicht unter 20 Jahren, in kath. Haus gesucht. Näheres in der Expedition des Blattes. 9087

Braver Burche

als Hausburche und leichte landwirtschaftliche Arbeiten gesucht. 9006
Hotel Stahl, Badamar.

Gasthaus „Zum Taunus“.

Morgen Samstag

Megelsuppe.

Morgens Weißfleisch mit Kraut, la. Sauermacher Wurst, la. Sauermacher Bratwurst. 9098

Achtungsvooll Georg Orth.

Hiesige Großhandlung sucht einen intelligenten jungen Mann mit der Berechtigung zum Einführigen in die Lehre. Eintritt sofort. Selbstgeschriebene Offerte unter A 9097 an die Exped. des Blattes erbeten.

Ordentliches Mädchen

oder Frau, für sofort gesucht. 9102
Schulze, Friedhofsweg 61

Eine hochwürdige Wälder- fuh zu verkaufen.

9104
Jakob Berner, Zimmergeschäft Gg.

Jüngere, ordentl. Haus- burche, per sofort gesucht. 9112 Wo, sagt die Exp.

Amtliche Anzeigen. Befanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Besuch des in der Nähe des Dorfes Dietkirchen gelegenen Kriegsgefangenen=Lagers Unbeschränkt nicht gestattet ist. Befugt zum Betreten des Lagers sind außer dem mit der Bewachung der Kriegsgefangenen beauftragten Militär nur solche Personen, welche wegen ihrer dienstlichen Beschäftigung innerhalb des Lagers besondere Einlaßkarten von der Kommandantur erhalten haben. Es kann weder Gewerbetreibenden und Verkäufern von Gebrauchsgüter und Genussmitteln zum Zweck des Absatzes oder der Anpreisung ihrer Waren, noch anderen Personen zu privaten Zwecken, z. B. zur Besichtigung des Lagers, die Erlaubnis zum Eintritt in das Lager oder zum Aufenthalt in der Nähe des Lagers erteilt werden und wird daher gebeten, sich mit Gesuchen um Verabfolgung von Einlaßkarten nicht zu bemühen.

Allen Unbefugten ist es verboten, sich dem Lager auf eine geringere Entfernung als 200 Schritt zu nähern, oder mit Gefangenen, wenn solche außerhalb des Lagers beschäftigt sind, in Verkehr zu treten. Die Wachtposten sind angewiesen, jeden derartigen Versuch zu verhindern; sie sind berechtigt, Personen, welche ihren Weisungen nicht gehorchen, festzunehmen und gegen solche, welche nach erfolgter Festnahme zu entspringen versuchen, oder sich der Festnahme tätlich widersetzen, von der Waffe Gebrauch zu machen.

Limburg, den 13. November 1914.

Königliche Kommandantur des Kriegsgefangenen=Lagers.

Befanntmachung.

In letzter Zeit sind wiederholt grobe Verstöße gegen die verkehrsrechtlichen Vorschriften wahrgenommen worden.

Dies gilt namentlich für die Fahrer der Fuhrwerke, Kraftwagen und für Radfahrer. Die Fuhrwerke, Kraftwagen und Radfahrer fahren vielfach mit übermäßiger Geschwindigkeit, sie fahren beim Nehmen der Straßenecken nicht vorschriftsmäßig (nach rechts in kurzem, nach links in weitem Bogen) und fahren nicht auf der rechten Seite der Straße; auch wird vielfach zum Teil sogar anhaltend unnötig mit der Peitsche geißelt. Recht oft wurde bemerkt, daß während der Dunkelheit die Fuhrwerke, Kraftwagen und Fahrräder nicht ordnungsmäßig beleuchtet waren.

Wir haben uns deshalb veranlaßt gesehen, die Sicherheitsbeamten anzuweisen, keine Nachsicht walten zu lassen, sondern Uebertretungen der straßenpolizeilichen Vorschriften zur Anzeige zu bringen.

Den Fahrern von Kraftwagen und Fuhrwerken, sowie den Radfahrern möge hiermit die Beachtung der zum Nutzen der Allgemeinheit erlassenen Fahrvorschriften nahe gelegt sein; ebenso erscheint eine Einwirkung der Befugten angebracht.

Limburg, den 10. November 1914.

Die Polizei-Verwaltung:
Dacten.

Zur Unterstützung der Angehörigen der im Selbe ste enden Krieger Limburg's

sind weiter eingegangen:

Kassnogeßellschaft Limburg 150 M. Von einem Arbeiter 2 M. Kaufmann Heinz Stoll 15 M. Von G. S. 20 M. Stamm-Stat. "Bayr. Hof" durch Herrn Justizrat Hintelen 100 M. Verband Rgl. Preuß. und Großh. Hess. Lokomotivführer (G. B.) durch Herrn Lokomotivführer Engelhardt 150 M. Lokalgewerbeverein Limburg 100 M.

Den hochherzigen Spendern besten Dank. Um weitere Gaben wird gebeten.

Limburg, den 11. Nov. 1914.

Der Bürgermeister: Haerten.

Freibank.

Samstag, den 14. Nov., nachm. v. 2-3 1/2 Uhr:
Ruhfleisch, roh à Pfd. 35 Pfg., Schweinefleisch, geflocht à Pfd. 40 Pfg.

Fleischhändlern, Metzger, Wurstbereiter ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten, Gastwirten und Kaffeegebern nur mit Genehmigung der Polizeibehörde gestattet 9106

Stadt. Schlachthof-Verwaltung.

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsere liebe Tochter und gute Schwester, Frau

Katharina Genn
geb. Radinger

nach längerem schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch die hl. Sterbesakramente am 22. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dietkirchen, den 13. November 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Anton Radinger.

Beerdigung findet am Sonntag, den 15. Nov. vormittags 9 1/2 Uhr vor dem Hofamt statt.

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

5499

Oetker-Puddings aus Dr. Oetker's Puddingpulvern . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
Rote Grütze aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Oetker's **Gustin** } in Paketen zu 1/2, 1/4, 1/8 Pfg.
(Wie wieder das engl. Marmalade! Oetker & Dr. Oetker's Gustin.) Preis 15, 30, 60 Pfg.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig.

Nährhaft.

Wohlschmeckend.

Statt besonderer Anzeige.



Teilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit die Trauernachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, Fräulein

Anna Pabst

Lehrerin in Oberbrechen

nach längerem Leiden, wohl vorbereitet durch ein christliches Leben und den Empfang der hl. Sterbesakramente, im 54. Jahre ihres Lebens, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Ihre Seele wird dem Gebete der Gläubigen, besonders ihrer zahlreichen Schülerinnen und ihrer Kolleginnen empfohlen.

Wiesbaden, den 12. Nov. 1914.

Geschwister Korn, Dotzheimerstr. 2.

Die Beerdigung findet Samstag den 14. Nov., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes in Wiesbaden aus statt.

Das Traueramt wird Samstag, vormittags 9,15 Uhr, in der St. Bonifatiuskirche abgehalten

60 Millionen Deutsche

finden sich auch jetzt, während des Krieges, in ihrer Heimat, müssen sich bekümmern und bekümmern, haben die sonstigen Lebensbedürfnisse ebenso zu befriedigen, wie zu gewöhnlichen Zeiten. Höchstens 6 bis 7 Prozent der deutschen Bevölkerung sind direkt an kriegerischen Maßnahmen beteiligt. Da sollte die Geldwirtschaft nicht ruhen, an die Zurückgebliebenen mit öffentlichen Empfehlungen in der dafür maßgeblichen Tagespresse heranzutreten. Entsprechende Angebote finden jetzt viel größere Beachtung als sonst, weil aus dem Anzeigen-Umfang die einzelne Ankündigung auffälliger hervortritt, weil die Zeitung mit größerer Aufmerksamkeit gelesen wird, und weil durch eine größere Anzahl angestrichelter Inferenten das Angebot fast geringer geworden ist, als die Nachfrage. Die Konjunktur ist günstig. Tüchtige und weibliche Geschäftsleute sollten sie in ihrem eigenen Interesse und zur Belebung des gesamten wirtschaftlichen Verkehrs ausnützen durch geeignete Empfehlungen im Nassauer Boten, Limburg a. d. Lahn.

Schafwolle

gute Qualitäten in großer Menge

zu kaufen gesucht.

Wilh. Lehnard senior,

Kornmarkt No. 1.

Frisch eingetroffen:

Citronen	Stück 8
Maronen	Pfund 22
Kranzfeigen	Pfund 50
Haselnüsse	Pfund 50
Mandeln	Pfund 160
do. ausgewählte Ware	Pfund 190
Mandeltersatz	Pfund 70

Friedrich Kloos Wwe.
Limburg a. Lahn. Unt.-Grabenstr. 25.

Tüchtige Maurer

finden dauernde Beschäftigung bei

A. Dörner,
Baugeschäft Siegburg.

Gebrauchter leichter Doppelspänner **Ruhwagen** sofort zu kaufen gesucht. 9107
Gasthaus zum goldenen Anker Brückenborst.

Monatsmädchen gesucht. 9048
Blumenröderstr. 2.

20 tüchtige Grd.-u. Ober- bauarbeiter

auf Bahnhof Limburg ges.
H. Weimer, Tiefbaugesch.
Näheres auf der Bahnmeisterei 1 Limburg. 9067

Tüchtiger Subruneht und ein Müller

gesucht. 9061
Rudolf Menges,
Limburg.

Für das Kriegsgefangenen Lazarett bei Limburg

wird eine 9077

tüchtige Köchin

gesucht. Angebote sind an den Lazarett-Inspektor Hagen zu richten.

Braves, anständiges Mädchen

tagsüber zu zwei größeren Kindern gesucht. Näheres in der Exp. 9067



Am 29. Sept. starb in Belgien den Heldentod fürs Vaterland unser treues Mitglied

Hubert Roth

Kriegsfreiwilliger d. Res. Inf.-Art. Batt. 22. (Inf.-Art.-Reg. Nr. 3).

Wir verlieren in ihm ein treues Vereinsmitglied. Stets werden wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Limburg, den 13. November 1914.

Die Jugend-Abteilung
des Kath. Kaufm. Vereins.



Am 31. Oktober starb den Helden-
tod fürs Vaterland bei einem nächtlichen Sturmangriff mein herzenguter Sohn, unser lieber, unvergesslicher Bruder

Kaspar Heun

Vizefeldwebel im Inf.-Reg. 116, 4. Komp.
im 23. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Anna Heun Ww., geb. Schmidt.

Fussingen, den 12. Nov. 1914.

Das Seelenamt findet Dienstag den 17. Nov. 7 1/2 Uhr in der Pfarrkirche zu Lahr statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Verluste unseres nun in Gott ruhenden lieben Sohnes und Bruders **Wilhelm** sprechen wir hiermit allen unsern besten Dank aus.

In tiefer Trauer:

Philipp Schneider u. Familie.

Elz, den 11. Nov. 1914.

Schafft Weihnachtsgaben für unsere Truppen.

Wohl zu keinem Fest betätigt sich die Liebe so, wie gerade zum Weihnachtsfest, das bei uns in Deutschland als Familienfest auch die weitverstreuten Glieder einer Familie unter den Christbaum sammelt. Aber wie steht es in diesem Jahre? Hunderttausende von Vätern und Söhnen hält die Pflicht, für des Vaterlandes Ehre zu kämpfen, vom heimatischen Herde fern. Da ist es der Wunsch aller in der Heimat Geliebten, ihren Angehörigen eine Weihnachtsfreude zu machen. Aber nicht nur der Angehörigen sollen wir gedenken, sondern auch derer, die uns unbekannt auch für unser Haus und unseren Herd ihr Leben einsetzen.

Der Regierungsbezirk Wiesbaden fällt, mit Ausnahme eines Kreises, zusammen mit dem Gebiet des XVIII. Armee-Korps. Die Liebesgaben, die in diesem Bezirk gesammelt werden, gehen daher vorzugsweise auch alle an die in und aus diesem Gebiet gebildeten Truppenformationen, sei es nun an die aktiven Regimenter, sei es an die Reserve- und Landwehr-Regimenter, sei es an die Landsturm-Battalione. Es soll unser Bestreben sein, im Verein mit dem Roten Kreuz jedem Einzelnen dieser Truppenteile unseres Regierungsbezirks ein Weihnachtspaket zu senden. Es bedarf der Hilfe aller.

Ein Weihnachtspaket soll vor allen Dingen enthalten: Ein Paar Strümpfe, irgend ein weiteres nützliches Unterzeug, wie Hemd, Unterhose, Unterjacke oder auch Wollwärmern, Kopfschüler oder Kniwärmern. Als weitere Gabe käme Schokolade und Weihnachtsgeld in guter Packung (Nettopackung) in Betracht. Da der Bedarf an elektrischen Taschenlampen, Taschenuhren, Feuerzeug mit Zündstein, ein großer ist, wäre eine Beigabe eines dieser Artikel auch sehr erwünscht. Da ein paar Zigarren oder ein Paket Tabak die Freude nur vergrößern können, braucht nicht betont zu werden. Ebenso wäre ein kleiner, hübscher Weihnachtsbaum, auch eine illustrierte Zeitung usw. beizulegen. Um dem Empfänger die Möglichkeit zu geben, dem gütigen Spender einen Dankesgruß zu senden, lege man eine mit der eigenen Adresse versehene Postkarte bei.

Da diese Pakete bis zum 1. Dezember zum Versand kommen müssen, so bitten wir alle, welche bereit sind, ein solches Paket zu stiften, dasselbe bis spätestens 20. November d. J. auf dem alten Schloß zu Limburg abzuliefern.

Die Pakete sollen dann auf die kürzeste Weise mit den übrigen Sendungen des Regierungsbezirks vereinigt und mit Hilfe der Roten Kreuz-Organisationen in Wiesbaden und Frankfurt a. M. den Regimentern in Güternwagen zugeführt werden.

Wir bitten selbstverständlich davon absehen zu wollen, die Pakete mit bestimmten Adressen zu versehen, da sonst in der Verteilung der Pakete außerordentlich Schwierigkeiten entstehen würden.

Limburg, den 9. November 1914.

Der Vereinsverband Vater-
ländischer Frauenvereine.

Die Vorsitzende
Fr. Landrat Büchling.

Ein fleißiges, jüngeres
Mädchen gesucht. 9066
Frau Behr,
Limburg, Marktplatz.

Das Kreisomitee d. roten
Kreuz.

Der Vorsitzende
Büchling, Rgl. Landrat.

Solider fleißiger
Fuhrknecht
Neumarkt 4